



theofritsche.at
NEPAL HILFSPROJEKTE

NOTFALLBERICHT

Rasuwa, Nuwakot & Dhading Hochwasserreaktion | September 2026

Vorbereitet für: Theo Fritsche & Team, theofritsche.at
Vorbereitet von: Nabin Parajuli, Projektkoordinator

Datum: 8. September 2026
Status: 14 Tage nach der Katastrophe



Eine Mutter hatte nur Sekunden, um ihre Kinder zu retten. Sie stolperte und fiel – stand aber wieder auf, packte beide kleinen Hände und rannte. Sekunden später riss die tobende Flut alles hinter ihnen fort. Drei Leben entkamen. Der Mut einer Mutter rettete sie alle.

ALS DIE FLÜSSE ALLES NAHMEN

Am Morgen des 26. August, noch bevor viele Kinder ihre Klassenzimmer erreicht hatten, stieg der Bhotekoshi-Fluss durch das Herz von Rasuwa, Nuwakot und Dhading. Innerhalb von Minuten waren Häuser, Schulen, Straßen, Brücken und Gesundheitsposten, die seit Generationen dort standen, verschwunden. Hunderte von Leben gingen verloren. Hunderte weitere werden noch vermisst. Und eine ganze Generation von Kindern in diesen Bezirken wachte in einer Welt auf, die nicht mehr dieselbe aussah.

Das ist keine weit entfernte Statistik. Das ist die Landschaft, in der theofritsche.at Nepal Hilfsprojekte seit Jahren arbeitet – dieselben Hügel, dieselben Schulen, dieselben Familien, für die wir Klassenräume gebaut und neben denen wir standen.

Die Zahl steigt immer weiter

Stand 8. September liegt die nationale Zahl bei **1.357 bestätigten Todesfällen** und **5.326 weiterhin Vermissten** – darunter allein 2.860 Personen aus dem Distrikt Rasuwa sowie fast 600 ausländische Wanderer und Pilger, die sich dort aufhielten.

In Nuwakot traf die Flutwelle ein. Leichen wurden flussabwärts bis nach Chitwan und Nawalpur geborgen – sie waren Dutzende Kilometer von dem Ort fortgespült worden, an dem die Flut ihren Ausgang nahm. Bislang konnten lediglich 102 der geborgenen Opfer identifiziert und ihren Familien übergeben werden. Über 13.500 Menschen wurden lebend geborgen, und fast 6.830 werden weiterhin wegen ihrer Verletzungen behandelt. Mehr als 3.500 Vertriebene leben, inzwischen in 39 Unterkünften, die über drei Bezirken.

Dies sind keine endgültigen Zahlen. Sie steigen immer noch, Tage nachdem das Wasser zurückgegangen ist.

Das Ausmaß des Verlusts

- 17.000 Kinder in den drei Bezirken sind direkt betroffen.
- 18 Schulen **vollständig zerstört; 20 weitere beschädigt** – insgesamt **23 Institutionen, die über 7.000 Schüler betreuen.**
- ~10.000 Kinder **brauchen jetzt dringend einen Weg zurück ins Klassenzimmer, zusammen mit Lernmaterialien und psychosozialer Unterstützung.**
- ~600 Kinder **sind noch vermisst, ebenso wie 22 Lehrer und Schulpersonal. Allein in der Gemeinde Bidur werden noch etwa 250 Kinder vermisst.**

Ganze Schulgebäude – die Tribhuvan Trishuli Secondary School, die Ramchandra Basic School, das Trishuli Community Boarding School, die Uttargaya Public English School und andere – wurden zu Flussbett und Trümmern zerstört.

Hinter jeder Zahl steht ein Kind, das nicht nach Hause kam, ein Lehrer, der nie von einer Pilgerreise zurückgekehrt ist, ein Elternteil, der im Schlamm nach einem Sohn oder einer Tochter sucht, wo einst ein Schulgebäude stand. Ein Schulleiter beschrieb, wie er zusah, wie die beiden Busse seiner Schule davongespült wurden und es schaffte, dreißig Kinder zu retten, während Hunderte weitere nicht gefunden wurden. Ein Schulgründer bezeichnete das, was von seinem Campus übrig war, als nichts weiter als "ein karges Flussufer".

Ein fragiler Beginn der Genesung

Vierzehn Tage nach der Katastrophe bereitet die Stadtverwaltung Bidur die Wiedereröffnung von 65 ihrer 79 Schulen vor. Beamte haben klargestellt, dass kein Kind wegen fehlender Uniform abgewiesen werden darf und dass jedes erhaltene Schulgebäude von Kindern aus dem Überschwemmungsgebiet genutzt werden darf. Es ist ein kleiner, entschlossener Akt der Kontinuität mitten in der Verwüstung – doch Dutzende Schulen sind weiterhin geschlossen,

entweder zerstört, in Sedimenten vergraben oder dienen weiterhin als Unterkünfte für vertriebene Familien, die sonst keinen Ort haben.

Die Gesundheitsbehörden warnten zudem davor, dass die Überlebenden der Überschwemmungen nun mit einer zweiten Krise konfrontiert seien: durch Wasser übertragene Krankheiten breiteten sich in Gemeinden aus, denen es bereits an sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung mangle.

Eine zweite Katastrophe entfaltet sich in den Unterkünften

Für diejenigen, die überlebt haben, ist die Gefahr noch nicht vorüber. Straßen sind weiterhin gesperrt, Märkte sind verschwunden, und die Medizin ist aufgebraucht – sodass vertriebene Familien einer langsameren, ruhigeren Krise ausgesetzt sind.

An der Shivalaya Grundschule in Uttargaya wohnen mehr als 150 Menschen zusammen, dreißig in einem Zimmer, mit nur zwei Toiletten dazwischen. Eine junge Mutter, vier Monate nach der Geburt, kann kein Fiebermedikament für ihr Kind bekommen, da es kein Geld, keinen Markt und keinen Weg mehr gibt, um sie zu erreichen. Tuberkulosepatienten sind ohne Medikamente ausgekommen. In der Nähe breitet sich bereits ein virales Fieber aus, und in den Lagern sind Durchfallfälle aufgetreten.

Das Trishuli-Krankenhaus, das einst rund 700 Patienten pro Tag betreute, betreut heute nur noch fünf bis zehn – nicht, weil die Menschen gesünder sind, sondern weil sie es nicht mehr erreichen können. Gesundheitsbehörden greifen auf Drohnen zurück, um Medikamente in abgesperrte Bereiche zu bringen.

Ärzte warnen, dass überfüllte Notunterkünfte zu Brutstätten für Krankheiten werden können und dass die psychischen Belastungen – Trauer, Schock, das Trauma, geliebte Menschen mitgerissen zu haben – langfristige Versorgung erfordern werden, nicht nur Notfallmaßnahmen. Ein Infektiologe, der Patienten behandelt, sucht selbst nach seinen vermissten Schwiegereltern, die in einem Pilgerbus mitgerissen wurden.

Die Flut endete nicht am 26. August. Für Tausende von Familien passiert es immer noch – im Fieber, das niemand behandeln kann, in der Toilettenschlange bei Tagesanbruch, in der Medizin, die nie ankommt.



WAS DRINGEND BENÖTIGT WIRD

Hinter jeder der oben genannten Zahlen verbirgt sich ein konkretes, lösbares Bedürfnis. Hier kann Support am schnellsten handeln:

1. **Schulumbau** – der Wiederaufbau von Klassenräumen für die zerstörten oder vergrabenen Schulen, damit Kinder einen sicheren Ort haben, zu dem sie zurückkehren können.
2. **Schuluniformen und Schulmaterialien** – die meisten Kinder haben bei der Flut alles verloren, auch ihre Schuluniformen; Vertreter der örtlichen Behörden haben bereits erklärt, dass kein Kind wegen des Fehlens einer Uniform abgewiesen werden darf.
3. **Schreibwaren und Bücher** – ersetzen Lehrbücher, Übungsbücher und grundlegende Lernmaterialien, damit Kinder, die 14 Tage oder mehr Schulzeit verloren haben, aufholen können.
4. **Nahrungsmittelunterstützung für Kinder** – viele vertriebene Familien leben mit Instantnudeln und Keksen in Unterkünften; heranwachsende Kinder brauchen eine richtige Ernährung, nicht nur Kalorien.
5. **Gesundheitsuntersuchungen und Medikamente** – da Krankenhäuser geschlossen sind und Medikamentenbestände aufgebraucht sind, benötigen Kinder und ihre Familien eine grundlegende Gesundheitsuntersuchung, insbesondere auf wasserbedingte Krankheiten und unbehandelte chronische Erkrankungen.
6. **Psychosoziale Unterstützung** – Beratung für Kinder, die die Überschwemmung miterlebt haben, Klassenkameraden verloren haben oder noch darauf warten, dass vermisste Eltern gefunden werden.

WARUM DAS FÜR UNS WICHTIG IST

theofritsche.at Nepal-Hilfsprojekte basierte auf einem einfachen Glauben: dass ein solides Dach über einem Klassenzimmer die Zukunft eines Dorfes verändert. Wir haben diesen Glauben in Schulgebäude auf denselben Hügeln gegossen – Gebäude, die Stürme überdauern und Kindern einen sicheren Ort zum Lernen geben, egal welche Jahreszeit sie bringt.

Dieser Glaube hat sich heute noch nie so dringend angefühlt wie heute. Tausende Kinder in Rasuwa, Nuwakot und Dhading haben keinen Platz zum Sitzen, keine Bücher, keine Wände zwischen ihnen und dem nächsten Monsun – und manche werden vielleicht nie wieder nach Hause kommen.

Wir prüfen, wie wir an der Seite dieser Gemeinschaften stehen können: durch den Wiederaufbau von Klassenräumen, die Unterstützung vertriebener Schulen und durch die Wiederherstellung der täglichen Lernroutine, die Kindern wieder Hoffnung gibt.



Eine Mutter trifft nach den Überschwemmungen von Rasuwa wieder auf ihr Kind.

Nepal hat in den letzten zwei Wochen so viel verloren. Was bleibt, ist die Chance, es richtig wieder aufzubauen – stärker, sicherer und gemeinsam.

Eingereicht von,

Nabin Parajuli

Projektkoordinator, Theo Technical Academy, Nepal.